



Lokaltermin mit der CDU: (v.l.) Wolfgang Kuhn, Regina Baumgarten und Alexander Schwake informieren sich bei Konstanze Dahlkötter und Rosemarie Kobus in der Lebensmittelausgabe. Foto: t&w

Spahns Thesen und die Wirklichkeit

VON CARLO EGGELING

Lüneburg. Mit Hartz-IV-Leistungen habe „jeder das, was er zum Leben braucht“. Hartz IV bedeute keine Armut, sondern sei die Antwort der Solidargemeinschaft auf Armut. Schließlich müssten andere die Transferleistungen über ihre Steuern finanzieren. Die Sätze von Gesundheitsminister Jens Spahn (CDU) sind hoch umstritten. Norbert Blüm, ehemaliger Minister unter Helmut Kohl und soziales Gewissen der Christdemokraten, kritisiert Spahn als „herzlos und eiskalt“. Gestern Nachmittag machten sich drei Mitglieder der örtlichen CDU auf, um zu schauen, ob Spahns Aussagen und die Wirklichkeit übereinstimmen. Ein Besuch bei der Tafel.

Donnerstag ist Frauentag. Den habe man bereits vor Jahren für die Ausgabe von Lebensmitteln eingeführt, erzählt Tafel-Vorsitzende Konstanze Dahlkötter. Aus mehreren Gründen: Manche Frau sei Opfer von Gewalt geworden, habe Schwierigkeiten, sich in der Öffentlichkeit zu bewegen. Muslimische Kundinnen würden zum Teil ungerne neben Männern stehen. Auch einen Tag für Rentner gebe es.

CDU-Mitglieder besuchen die Lüneburger Tafel. Das dortige Team der Ehrenamtlichen versorgt täglich bis zu 120 Kunden

Lange Praxis, schon bevor die große Welle der Zuwanderung einsetzte. Denn auch zuvor habe es eben Gedränge gegeben.

Der örtliche CDU-Vorsitzende Alexander Schwake und seine Parteifreunde Regina Baumgarten und Wolfgang Kuhn, Urgesteine der Lokalpolitik, treffen auf Dutzende Kundinnen. Joghurt, Milch, Obst und Gemüse können sie bekommen. Alle haben belegt, dass sie Beihilfen, kleine Renten oder ein geringes Einkommen beziehen. Für ihren

Einkauf zahlen sie einen Euro bei den Ehrenamtlichen. Auch, um das Gefühl zu haben, Kunden zu sein. Eine Seniorin strahlt, als sie eine kleine Tüte mit Kuchen bekommt.

„80 bis 120 Kunden kommen pro Ausgabetag“, berichtet Konstanze Dahlkötter. „Nicht nur aus der Stadt, auch aus Dahlenburg und Bleckede.“ Schwake will wissen: „Niemand geht hungrig?“ „Nein, auch der Letzte in der Schlange erhält noch etwas.“ Die Ehrenamtlichen fahren Großlager von Supermarktketten an, um Lebensmittel zu besorgen. Noch haben sie keine Probleme die wachsende Zahl ihrer Klienten zu versorgen.

Kuhn sagt: „Eindrucksvoll, was Sie machen. Ich hätte nicht gedacht, dass so viele herkommen.“ Regina Baumgarten sorgt sich um „Altersarmut“. Dabei kommen viele Senioren eben nicht. Die Tafel-Aktiven wissen, dass sich viele schämen und lieber verzichten.

Konstanze Dahlkötter, die darauf hinweist, dass man überparteilich arbeite, sagt: „Für die, die herkommen, ist es ein Zubrot. Alleinerziehende haben ein paar Euro übrig, damit die Tochter mal ins Kino gehen kann. Aber wir können nicht alles auffangen.“ Doch darauf scheint sich der Staat zu verlassen, denn sie sagt: „Es werden Leute von Ämtern hierher geschickt.“

Schwake hält die Aussage Spahns für „überspitzt und im Ton falsch“. Und: „Ohne die Tafeln würde was fehlen.“ Die CDUler nehmen Spahns Äußerungen als „Anstoß für eine Armutsdebatte“. Er zieht einen Vergleich: Studenten müssten mit 600 bis 800 Euro im Monat auskommen inklusive Miete. Das sei mit dem Hartz-IV-Satz vergleichbar, da Mietkosten übernommen würden.

Die Christdemokraten möchten am Ende stärker darauf hinweisen, dass es die Tafel gibt, damit Menschen ihre Scham verlieren. Wenn es so kommt, zeigt es etwas anderes: Noch mehr Lüneburger sind so arm, dass sie die Hilfe gern nutzen. Für Konstanze Dahlkötter bedeutet das: „Wir brauchen mehr Platz für eine größere Ausgabe und Lager.“

„Für die, die herkommen, ist es ein Zubrot. Aber wir können nicht alles auffangen.“

Konstanze Dahlkötter
Tafel-Vorsitzende